

# Ihr Herz gehört dem Ehrenamt

Karin Robinet stand lange in der ersten Reihe der Bonner Grünen. Heute engagiert sie sich für ältere Menschen

VON EBBA HAGENBERG-MILIU

**BONN.** „Pflege ist mir ein ganz wichtiges Anliegen“, sagt Karin Robinet. Dabei ist die Frau erst 56 Jahre alt, putzmunter, mit wachen Augen und gern mit einem fröhlichen Lachen unterwegs. „Lebensgeschichtlich“ habe sie schon mit Pflege zu tun gehabt, bekennt die studierte Wirtschafts- und Politikwissenschaftlerin, die als Referentin beim Bundesamt für Naturschutz arbeitet und dort 2012 den Personalratsvorsitz übernahm.

Bonner kennen Karin Robinet als engagierte Grünen-Lokalpolitikerin. In der ersten Reihe der Partei steht sie jedoch nicht mehr. „Der Rückzug aus dem Parlamentsbetrieb hat mir neue Möglichkeiten des Engagements eröffnet“, sagt Robinet. Sie hat die Weichen neu gestellt: Sie arbeitet weiter im Sozialausschuss und ist frisch gewählte Aufsichtsratsvorsitzende der Vebowag. „Ich will dazu beitragen, dass das Unternehmen wirtschaftlich auf Kurs bleibt. So kann die Vebowag ihre Rolle als größter Anbieter von Sozialwohnungen in Bonn halten und ausbauen.“

2011 hatte Robinet zudem schon im Kuratorium der Stiftung Bonner Altenhilfe bis 2016 den Vorsitz übernommen. „Denn Pflege und Altenhilfe, dies sind doch die Themen unserer Generation.“ Robinet ist in ihrem Element, wenn sie über ihr Herzensthema spricht. „Wür-

diges Altern zeigt sich doch in der Pflege- und Betreuungssituation, in der wir am stärksten auf die Unterstützung anderer angewiesen sind. Deswegen müssen wir uns heute Gedanken darüber machen, wie wir ein System etablieren, das die Solidaritätsbereitschaft nicht überfordert.“ Deshalb sei die Altenhilfe – und damit auch die Stiftung – so wichtig.

Die Infrastruktur für Begegnung, Betreuung und gegenseitige Unterstützung und die Öffentlichkeitsarbeit für die Belange der älteren Bonner würden durch den Markt der Möglichkeiten und die Kampagne zur Aufwertung der Pflegeberufe gefördert. „Außerdem sind wir Herausgeber der Bonner Seniorenzeitschrift „Mitten im Leben – Mitten in Bonn“. Und warum steckt ihr Herzblut auch in der von ihr mit gegründeten Initiative Lebensqualität im Alter (LeA)? „Mein Herz gehört meinem Mann“, sagt Robinet und lacht. Um dann fortzufahren, dass LeA wichtige Tagesbetreuungsangebote zur Entlastung der Angehörigen biete und Träger der Demenz-WG im Quartier Bonn-Pennenfeld sei. „Hier wird der Versuch unternommen, neue Wege in der Verbesserung der Betreuung von Demenzzkranken zu gehen, in dem man Angehörige einbindet und gleichzeitig durch engagierte Laien entlastet.“ Zudem tariere man hier das Verhältnis zwischen Ehrenamt und professioneller Unterstützung neu aus, wobei klar sei: „Auch Ehrenamt erfordert professionelle Begleitung und Koordination.“

Zu Bonner Hauptstadtzeiten war Robinet als Koordinatorin Wirtschaft und Finanzen bei der Grünen-Bundestagsfraktion und dann auch in Berlin tätig. „Ich bin dann gerne an den Rhein zurückgekehrt und bleibe mit meinem

GA-SERIE  
**100 KÖPFE**  
WIR SIND BONN



Karin Robinet hat sich mit dem Rückzug aus der parlamentarischen Arbeit neue Freiräume geschaffen. FOTO: BARBARA FROMMANN

## Typisch bönnisch

Das sagt Karin Robinet über ihre Heimat:

**An Bonn gefällt mir...** die landschaftliche Einbindung. Man ist immer schnell im Grünen – auch mit dem Fahrrad oder Bussen und Bahnen.

**Ich vermisse...** nichts – außer einer kompetenten Bäderverwaltung.

**Mein Lieblingsplatz...** ist die „Naturinsel Pennenfeld“: das Gemeinschaftsgartenprojekt von Quartiersmanagement Pennenfeld und dem Verein LeA.

**Typisch bönnisch...** ist für mich: Es gibt keine Bonner. Nur Poppelsdorfer, Bad Godesberger, Kessenicher oder Plittersdorfer. Und dass man als Immi trotzdem schnell dazu gehört.

## Auszubildende werden Energie-Scout

IHK startet Projekt und bietet Workshops an

**BONN.** Die Industrie- und Handelskammer (IHK) Bonn/Rhein-Sieg qualifiziert Auszubildende zu Energie-Scouts. Im Zuge des kostenfreien Projekts lernen sie Maßnahmen zur Energie- und Ressourceneinsparung kennen und können eigene Ideen entwickeln und umsetzen. „Wir wollen beim Energie- und Ressourcenverbrauch in Unternehmen schon mit den jüngsten Mitarbeitern ansetzen“, erläutert Magdalena Poppe von der IHK.

Zielgruppe sind Azubis möglichst im zweiten und dritten Lehrjahr. Die Qualifizierung umfasst zwischen September und Februar nächsten Jahres drei eintägige Fach-Workshops, eine anschließende Phase im jeweiligen Unternehmen zur Durchführung eines eigenen Einsparprojekts sowie eine Abschlussveranstaltung. as

➤ **Weitere Informationen** unter ☎ 02 28/22 84-193, nach einer E-Mail an poppe@bonn.ihk.de und auf www.ihk-bonn.de, Webcode 2702

## DRK wirbt Mitglieder

**BONN.** Mitarbeiter des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) sind bis zum Jahresende im Bonner Stadtgebiet unterwegs, um neue Mitglieder zu gewinnen. Die Mitarbeiter, die von Tür zu Tür gehen, tragen Jacken des DRK und können sich ausweisen. Das DRK weist darauf hin, dass kein Geld gesammelt wird, sondern ausschließlich Mitglieder geworben werden, deren Daten in einem Formular erfasst werden. Der Mitgliedsbeitrag wird per Bankeinzug abgebucht. Die Beiträge seien für die ehrenamtliche Arbeit wichtig und dienen der Finanzierung von Ausbildung und Ausrüstung. rik

## Die Serie (Folge 80)

**Eine Stadt** ist so vielfältig wie die Gesichter der Menschen, die hier wohnen und arbeiten, lernen und kreativ sind. Es gibt Erfolgsgeschichten, Liebesgeschichten, Lebensgeschichten oder Alltagsgeschichten. In der Serie „100 Köpfe: Wir sind Bonn“ porträtieren wir jeweils einen Bonner Kopf.

## Nimptsch gegen Neubau des Schulzentrums

OB beanstandet die Entscheidung des Stadtrates

**TANNENBUSCH.** Neue Fragezeichen stehen plötzlich hinter dem geplanten Neubau des Schulzentrums Tannenbusch, so wie ihn der Stadtrat jetzt auf den Weg gebracht hat. Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch teilte gestern mit, dass er die Entscheidung des Stadtrates beanstandet, weil er einen Verstoß gegen den Grundsatz zur sparsamen Haushaltsführung sieht. In dem Schulzentrum sind das Tannenbusch-Gymnasium und die Freiherr-vom-Stein-Realschule untergebracht.

Der geplante Neubau (27,9 Millionen Euro) ist zwar ähnlich teuer wie die Sanierungsvariante (28,2 Millionen Euro), aber: Weil das Land vorrangig Zuschüsse für Sanierungsprojekte gebe, bestehe die Gefahr, dass die Stadt bei einem Neubau leer ausgehe und alleine auf den Kosten sitzen bleibe. Nach der „Zweck-Mittel-Relation“ müsse dagegen die wirtschaftlichste Variante gewählt werden, so Nimptsch, der außerdem ins Feld führt: Das Schulgebäude wurde erst 1978 eingeweiht, die Substanz sei intakt, größere Betonschäden gebe es nicht. „Es war bisher nicht üblich, Schulgebäude aus dieser Zeit abzureißen und durch einen Neubau zu ersetzen“, so der OB. Es gebe in Bonn viele ältere Schulen, die weiter genutzt würden. Die Linke kritisierte die Entscheidung gestern als politisch wie formal falsch. Eine Sanierung löse nicht den künftigen Raumbedarf der Schulen und sei deshalb keine gleichwertige Alternative. Außerdem löse allein der Beschluss noch keine Kosten aus.

Das weitere Vorgehen kostet zu nächst Zeit: Der Stadtrat muss jetzt entscheiden, ob er bei dem Neubau-Beschluss bleibt oder nicht. kf

## Marc Asbeck wollte Kita aus dem Haus klagen

Landgericht erklärt die Kündigung für unbegründet

VON RITA KLEIN

**BONN.** Er wollte die Kita „Minimäuse“ aus einem seiner Häuser im ehemaligen Bonner Regierungsviertel herausklagen – und scheiterte nun vor dem Landgericht. Der Bonner Immobilienkaufmann Marc Asbeck hatte eine Vielzahl von Gründen in seinem Räumungsantrag aufgelistet, doch die 18. Zivilkammer hielt nun keinen der Gründe für ausreichend, um den bis 2020 laufenden Mietvertrag schon jetzt vorzeitig beenden zu können. Wie Gerichtssprecher Bastian Sczech gestern mitteilte, wies die Kammer den Antrag ab (AZ: 18 O 214/14).

Bereits seit eineinhalb Jahren will Asbeck die Kita aus dem Haus haben. Wie der Gerichtssprecher erklärte, schlossen er und die Betreiberin der privaten Kita den Gewerbemietvertrag zum 1. September 2005 über zehn Jahre mit einer Verlängerungsoption für fünf weitere Jahre bis 2020. Und diese Option zog die Kita-Betreiberin auch.

Außerdem, so der Sprecher, wurde 2008 ein Nachtrag in den Vertrag aufgenommen, in dem der Kita-Betreiberin vier Stellplätze in der Tiefgarage zugesichert wurden und außerdem das Recht zur Untervermietung eingeräumt wurde. Und dieses Recht nahm sie, so der Gerichtssprecher, 2013 wahr und ging eine Kooperation mit einer Untermieterin ein, die im ersten Stock Tanzkurse und Mitarbeitern und Kindern der Kita Bewegungsübungen anbot.

Doch Anfang Januar 2014 ließ Asbeck der Kita-Betreiberin eine außerordentliche, hilfsweise eine ordentliche Kündigung zukommen, und weil die sich weigert, mit ihrer Kita auszuzie-

hen, zog der Vermieter schließlich vor das Landgericht, wo er als Gründe unter anderem nannte: Die Kita-Betreiberin sei verantwortlich für mehrere Defekte der Fäkalienhebeanlage und auch einen Wasserschaden durch verstopfte Abflüsse, weil immer wieder Hygieneartikel wie Windeln und Wischlappen in die Toilette geworfen würden. Das habe man im Zuge von Wartungsarbeiten festgestellt.

Außerdem habe die Kita-Betreiberin nicht seine Zustimmung erbeten für die Untervermietung an die Tanzschule, die sich im Übrigen im ganzen Haus ausbreite und in der Tiefgarage mehr als die vier Plätze nutze. Und: Die Kita-Betreiberin habe sich auch nicht um die durch die Stadt festgestellten Brandschutzmängel gekümmert. Die Mieterin aber wehrte sich und erklärte vor Gericht: Bei den Tanzkursen gebe es Einlasskontrollen, und Defekte an der Fäkalienhebeanlage entstünden durch mangelnde Wartung durch den Vermieter, der im Übrigen auch für den Brandschutz zuständig sei. Außerdem hingen in der Kita überall Hinweise darauf, dass keine Windeln in die Toilette geworfen werden dürften.

Das Gericht gab der Kita-Betreiberin nun recht. „Der Beklagten und ihren Angestellten obliegt es nicht, jeden Toilettengang in der Kita zu überwachen“, erklärte Sczech. Es liege, so die Kammer, kein wichtiger Grund vor, der eine außerordentliche Kündigung rechtfertige. Der sei nur dann gegeben, wenn ein Mieter durch sein Verhalten die Mietsache gefährde. Eine solche konkrete Gefährdung liege hier nicht vor. Damit, so das Gericht, sei die außerordentliche Kündigung unwirksam.

„Der Betreiberin obliegt es nicht, jeden Toilettengang zu überwachen“

Bastian Sczech  
Gerichtssprecher

FREUDE. JOY. JOIE. BONN.



Starke Partner. Bonn/Rhein-Sieg.



**„Kultur, gut!“**

Maria Hülsmann, Geschäftsführerin Festival „Rockaue“, Bonn

facebook.com/Blaua.Couch

**Verantwortung live!**  
Volles Programm: Bonn ist und bleibt unsere Bühne. Deshalb unterstützen wir auch voller Energie die heimische Kultur – von Blues bis Beethoven und von Rock bis Reggae. Auf geht's zur Rockaue!

stadtwerke-bonn.de